Regierungen gegen einen Film

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Film und Radio mit Fernsehen**

Band (Jahr): **12 (1960)**

Heft 15

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-962297

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

REGIERUNGEN GEGEN EINEN FILM

ZS. Wieder droht ein Film Gegenstand internationaler Verwicklungen zu werden. In Amerika ist vor einigen Jahren ein Roman von Leon Uris erschienen, der in nahezu 3½ Millionen Exemplaren verkauft werden konnte:"Exodus". Otto Preminger, der gebürtige Wiener, impulsiv und diktatorisch wie immer, beschloss die Verfilmung an Ort und Stelle der Handlung auf Cypern und Palästina. Es dreht sich um die Fahrt eines Blockadebrechers der "Exodus", die Material und Flüchtlinge zur Unterstützung der Widerstandskämpfer in Palästina an Bord hatte.

Die arabischen Nachbarstaaten, noch immer nur in einer zerbrechlichen Art von Waffenstillstand mit Israel lebend, erhoben sogleich Einspruch. Sie sehen darin eine Heroisierung ihrer Feinde. Es war 1947 der griechischen Exodus doch gelungen, mit 3000 geflüchteten, von den Briten auf Cypern internierten Juden die englische Blockade zu durchbrechen. Es gilt auch, die Probleme im Film aufzuzeigen, welche die Auswanderer in der neuen Heimat zu lösen hatten. Sollten sie sich zB. mit Frau und Kind der pazifistisch gesinnten Haganna anschliessen, oder der Tarnorganisation der Irgun, um die Verhandlungen über den neuen Staat Israel zu beschleunigen? Die Nachbarn kannten den Juden gegenüber kein Erbarmen, und es galt, sich zu wehren. Aus politischen Gründen standen die Engländer, die das Land besetzt hielten, den Arabern näher als den Juden. Auf diesem historischen Hintergrund spielen sich im Film einige persönliche Schicksale ab, wie jenes einer amerikanischen Schwester, die ein führendes Mitglied der Widerstandsbewegung liebt, und jenes eines Flüchtlingsmädchens mit seinem jungen Terroristen polnischer Abstammung.

Von Kairo aus wurde erklärt, dass der Film nicht nur für alle europäischen Staaten gesperrt würde, sondern dass auch alle jene zukünftigen Filme, in welchen die Schauspieler des "Exodus" aufträten, von diesen Nationen boykottiert würden. Preminger war jedoch nicht der Mann, der sich dadurch hätte einschüchtern lassen, im Gegenteil. Er erklärte den amerikanischen Geldgebern, dass es nur darauf ankomme, die Vorgänge historisch getreu und ohne unnötigen, tendenziösen Angriffe auf andere Völker darzustellen, worauf er sorgsam achten würde. Er hat tatsächlich zwei führende Exponenten der feindlichen Parteien zur Mitarbeit herangezogen: den jüdischen Obersten Rinlin, ein führendes Mitglied der jüdischen Untergrundbewegung von damals, und seinen einzigen Gegenspieler, den englischen General Rome, der die englischen Kräfte in Haifa kommandierte. Die Beiden konnten jetzt ihre Erinnerungen austauschen. Ebenso verlangte er, dass die Massenszenen von richtigen Flüchtlingen, Gefangenen, Partisanen gespielt würden, die damals dabei waren. Das machte auf die arabischen Staaten keinen grossen Eindruck. Sie verkündeten öffentlich, dass sie die beteiligten Schauspieler Paul Newmann, Eve Maria Saint, Sal Mineo, Peter Lawford und alle andern in den grossen Bann getan hätte, ebenso wie alle Filme, in welchen diese noch auftreten sollten. Selbstverständlich hat sich in ihren Augen auch Otto Preminger mit einer unauslöschlichen Schuld bedeckt, besonders, weil er sich an ihre Vorstellungen überhaupt nicht kehrte. Er wiederholte immer wieder, er stelle eine Chronik her, eine getreue Nachbildung wichtiger, historischer Ereignisse, und daran dürfe ihn niemand hindern. Selbstverständlich, und das sieht Preminger auch ein, ist ein Film mit noch so hoher historischer Treue noch lange kein guter Film, doch behauptet er, es sei die einzige Möglichkeit gewesen, ihn überhaupt drehen zu können. Noch kurz vor Beginn der Dreharbeiten schien die Fertigstellung des Films unmöglich. Infolge der Angriffe und allfällig zu erwartenden Zwischenfällen weigerten sich die Versicherungsgesellschaften, die Mitwirkenden zu den üblichen Ansätzen zu versichern. Sie verlangten so hohe Prämien, dass die Finanzierung des Films fraglich wurde. Preminger meinte:"Bei einem solchen Film wie diesem frage ich nie nach dem Geld, das er kosten wird. Es weiss doch niemand sicher, auf wie hoch sich der Betrag schliesslich belaufen wird. Und wenn ich es wüsste, würde ich es nicht sagen, sonst würde ich nie mehr Filme drehen können."

Inzwischen ist "Exodus" fertiggestellt worden, die Schauspieler sind nach Amerika zurückgewandert, und die vielen Statisten verschwunden. In Haifa ist wieder Ruhe eingekehrt. Nicht so jedoch gegen alle Erwartung in den arabischen Staaten. Der verhängte Boykott genügt ihnen nicht. Preminger hat die Première des Films auf den 15. Dezember angesetzt. Schon sind jedoch Drohbriefe eingetroffen, diplomatische Aktionen angekündigt oder schon im Gange, um dieses Ereignis, das von den jüdischen Kreisen in Amerika, die nicht klein sind, festlich aufgezogen werden soll, irgendwie zu beeinträchtigen oder zu schädigen. (Dass der Film solange Zeit bis zur Fertigstellung braucht, ist zum Teil darauf zurückzuführen, dass er im neuen 70 mm Format geschaffen wurde.)

Auch hier geht es um ein Stück Freiheit des Filmschaffens. Diplomatien massiver Art und offizielle staatliche Zwangsmassnahmen sollen einen Film unmöglich machen, weil er politischen Richtlinien anderer Art nicht behagt. Dagegen muss immer und überall Stellung bezogen werden. Allerdings kann es den Film nur ehren, dass er, das ehemalige Jahrmarktskind, heute von den Regierungen so ernst genommen wird, dass er zum Gegenstand unablässiger diplomatischer Aktionen wird. Gegen das Buch gleichen Namens - und das ist bezeichnend -ist von keiner Seite trotz seiner Massenverbreitung Einsprache erhoben worden. Den Film aber nimmt man übel, das ist offenbar etwas ganz anderes. Die Gefahren, die von einem Film ausgehen, werden von den Regierungen viel höher eingeschätzt, selbst wenn das Buch noch agressiver urteilt und in Millionen von Exemplaren zirkuliert. Es handelt sich im Grunde um die Auswirkung der alten Tatsache, dass das Bild viel weiter verbreitet werden kann und immer viel stärker die Menschen beeindruckt als das Wort, das immer an eine bestimmte, nicht überall verstandene Sprache gebunden ist.

FILMFESTSPIELE BERLIN

Die grossen Preise erhielten:

Spielfilme: "Der Schelm von Salamanca" von Marco Paoletti, (Spanien)

Dokumentarfilme:" Symphonie der Tropen", von Hermann van der Horst, (Holland)

Beste Komödie: "Les jeux de l'amour", von Claude Chabrol, (Frankreich)

Beste Regieleistung: Jean-Luc Godard in "A Bout de souffle" (Schweiz/Frankreich)

Bester männlicher Darsteller: Frederic March in "Inherit the wind" (USA)

Bester weiblicher Darsteller: Juliette Mayniel in "Kirmes", (Deutschland)

Der grosse Preis der internat. Filmkritik ging an "The angry silence" von Guy Green, (England)

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen

Nr. 926: Verkehrserziehungs-Aktion - Werkbundsausstellung in Lausanne - Ein Gewerkschafts-Feriendorf bei Lugano - 500 Jahre Universität Basel - Feier in Magglingen.

Nr. 927: 10 Jahre Welt-Meteorologie - Generalsekretär Hammarskjöld in Genf - Algerische Jungstörche - Schweizer Zementfabrik in Amerika - Internationale Ruderregatte in Luzern.